

Bern

«Sie sind jetzt schon ein bisschen die Stars»

Drei junge Radfahrer, die in der Stiftung Bernaville in Schwarzenburg wohnen, haben an den Special Olympics Erfolge erzielt. Hätte einer von ihnen nicht zu früh gejubelt oder hätte er beim Schalten mehr Glück gehabt, wäre wohl noch eine weitere Medaille dazugekommen.

Dölf Barben

Als sie am Dienstag mit dem Flugzeug in Zürich gelandet waren und in die Empfangshalle des Flughafens traten, «da hat es nur noch «gschället»». Michael Bucher erzählt von vielen Leuten, die anwesend waren, und davon, dass einige von ihnen Kuhglocken schwenkten. Es war ein Empfang, wie man sie manchmal im Fernsehen sieht, wenn siegreiche Sportler von internationalen Wettkämpfen nach Hause kommen.

Michael Bucher und seine beiden Teamkollegen Philippe Urfer und Stefan Gutknecht sind siegreiche Radfahrer. Sie haben zusammen mit rund 70 weiteren Schweizerinnen und Schweizern an den Special Olympics in Los Angeles teilgenommen, den Olympischen Spielen für Menschen mit einer geistigen Behinderung (siehe Kasten). Jetzt, am Tag nach der Ankunft, sitzen sie am runden Tisch im Büro des Direktors der Bernaville-Stiftung in Schwarzenburg. Ihre Medaillen und Diplome haben sie umgehängt. Und für die Fotografin haben sie nochmals ihre Rennanzüge hervorgeholt.

«Ich hätte schneller sein müssen»

Philippe Urfer und Stefan Gutknecht haben je eine goldene und eine bronzene Medaille gewonnen. Michael Bucher musste sich mit drei Diplomen zufriedengeben. Im einen Rennen fehlten ihm sieben Zehntelsekunden für Bronze. «Ich habe gemerkt, dass ich schnell war. Aber ich hätte schneller sein müssen», sagt er. Stefan Gutknecht, der in einer anderen Kategorie gestartet war, kam über 500 Meter zu einer Goldmedaille, über die doppelte Distanz wurde er nur sechster. Was war da passiert? Auf der kurzen Distanz «hatte ich einen schnellen Gang», sagt er. Im anderen Rennen habe er dagegen «ein bisschen «hünger»», und eine Zeitlang habe er nicht gewusst, «wie ich schalten soll».

Philippe Urfer ist der stillste der drei jungen Männer. Er gewann über 500 Meter – wieder in einer anderen Kategorie – ebenfalls eine Goldmedaille. Nach seinen Gefühlen gefragt, die er im Moment des Triumphs empfunden habe, schaut er den Besucher mit fröhlichen Augen



Stefan Gutknecht, Michael Bucher und Philippe Urfer (von links) erreichten in den Sprints beachtliche Tempi. Foto: Valérie Chételat

an und fragt: «Was soll ich jetzt sagen?» Michael Bucher gibt ihm einen Tipp, worauf er sagt: «Ja, gejubelt habe ich.» Stefan Gutknecht erzählt nun, in einem der Rennen habe er «früher» jubeln müssen, und darum habe es dann nicht für eine bessere Platzierung gereicht.

Wie aus den Ranglisten hervorgeht, haben die drei Rennfahrer in ihren Wettkämpfen die 500 Meter in rund einer Minute zurückgelegt. Michael Bucher mit 55,75 Sekunden und Philippe Urfer mit 58,70 Sekunden waren sogar unter dieser Schallmauer geblieben; sie hatten in ihren Sprints somit Durchschnittsge-

6500 Athleten aus 165 Ländern

Special Olympics in Los Angeles

Die Schweiz war vom 25. Juli bis am 2. August mit 70 Athleten an den Special Olympics in Los Angeles vertreten. Sie starteten in 13 Sportarten und erbrachten gemäss einer Mitteilung von Special Olympics Switzerland hervorragende Leistungen. Der Medaillenspiegel sei beeindruckend: 14-mal Gold, 19-mal Silber und 23-mal Bronze. Teilgenommen hatten 6500 Athleten aus 165 Ländern. Nebst den drei Radfahrern der Stiftung Bernaville (siehe Hauptartikel)

gehörten Roman Brügger, Luca Aeschlimann und Michael Messerli von der Stiftung Bad Heustrich zum Schweizer Radteam. Auch sie holten mehrere Medaillen. Special Olympics, 1968 gegründet und 1988 vom Internationalen Olympischen Komitee anerkannt, ist die grösste Sportbewegung für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Oberstes Ziel ist die Förderung der allgemeinen körperlichen Fitness und Beweglichkeit – letztlich eine Erhöhung des Selbstbewusstseins. (db)

schwindigkeiten von über 30 Kilometern pro Stunde erreicht.

Diese Leistungen kamen nicht von ungefähr: Das Bernaville-Radteam, zu dem noch drei weitere Fahrer gehören, die aber nicht nach Los Angeles mitfahren konnten oder wollten, habe sich mit viel Hingabe auf die Wettkämpfe vorbereitet, sagt Vinzenz Miescher, Direktor der Stiftung. Allein das Schalten der Gänge sei beispielsweise schon eine grosse Herausforderung gewesen, sagt er. Manchmal sei einer der Fahrer von einer Runde zurückgekehrt – «und fuhr immer noch im kleinsten Gang».

«Alle gratulieren ihnen»

In der Stiftung Bernaville, die etwas ausserhalb des Dorfes Schwarzenburg Wohn-, Beschäftigungs-, Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für 130 jugendliche und erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung anbietet, scheint der Erfolg der drei Bewohner eine recht grosse Sache zu sein. Auf der Homepage wird gleich auf der ersten Seite auf die Berichte und eine Fotogalerie verwiesen. Auf dem zentralen Platz zwischen den Gebäuden ist ein Transparent aufgespannt, auf dem die drei als «Olympia-Helden» bezeichnet werden. «Sie sind jetzt schon ein bisschen die Stars», sagt Miescher. «Alle gratulieren ihnen – und sie geniessen das auch.» In den nächsten Tagen will die Gemeinde Schwarzenburg sogar noch einen offiziellen Empfang organisieren.

Das Radteam passe bestens ins Konzept der Stiftung, sagt der Direktor. «Bewegung macht Freude.» Und als Team seien die Bernaville-Radfahrer «unsere Botschafter». Die Botschaft sei eine einfache: «Menschen mit geistiger Behinderung haben ihren Platz in der Gesellschaft.» Sport sei diesbezüglich ein «hervorragender Türöffner», sagt er. Dank dem Sport könnten viele Barrieren überwunden werden. Miescher betont, dass die Teilnahme an den Special Olympics ausschliesslich dank Spenden und Sponsoring ermöglicht wurde. «Wir haben dafür keinen einzigen Franken aus dem Betriebsbudget verwendet.» Die Stiftung finanziert sich zu einem grossen Teil über Gelder der öffentlichen Hand.

Sanfte Kur für den schütterten Berner Bär am Schloss Chillon

Das Symbol des einstigen bernischen Machtanspruchs in der Waadt verblasst: Der 1536 aufgepinselte Berner Bär am Schloss Chillon ist in schlechter Verfassung.

Am Schloss Chillon am Genfersee sind derzeit Restaurierungsarbeiten im Gang. Eingerüstet ist just jener Teil der Aussenmauer, auf dem noch Teile eines grossen Berner Wappens zu sehen sind. Der Berner Bär oder, besser gesagt, was von ihm übrig ist, wird einer sanften Kur unterzogen. Dabei geht es um einfache Konservierungsarbeiten im Zuge eines grösseren laufenden Restaurierungsprojekts, wie der zuständige Architekt Antoine Graf ausführte. Die Überreste des Wappens werden gereinigt und die Haftung des Verputzes an den Schlossmau-

ern wird überprüft und wo nötig ausbessert. Neue Farbe wird nicht auf das Wappen aufgetragen.

Nach der Eroberung der Waadt hatten die Berner ihr Wappen gross auf die seeseitige Aussenmauer der Festung gemalt. Wer sich von den Walliser Pässen her dem Schloss näherte, sollte sehen, wem die Festung Zylung (Chillon) und das Land darum herum gehörten. Doch die Zeiten des Alten Bern und seiner Eroberungszüge sind längst vorbei und der auf die Schlossmauer gepinselte bernische Machtanspruch ist längst nur noch ein Fall für Historiker und Restauratoren.

Erstmals wurde das Schloss an den Gestaden des Genfersees um 1150 erwähnt. Die Festung war damals in der Hand der Grafen von Savoyen. Als Folge der Burgunderkriege wurden Teile der Waadt und ab 1536 das gesamte Gebiet von den Schweizern, genauer gesagt von den Bernern, erobert. Erst die Waadtländer Revolution 1798 beendete die über 260 Jahre dauernde Fremdherrschaft. 1803 ging Schloss Chillon an den neu gegründeten Kanton Waadt über. Im Zuge der aufkommenden Romantik begeisterten sich zunehmend mehr Reisende für das Schloss, das damals als Lager für Kriegsmaterial und als Gefängnis genutzt wurde. Die für die Bewachung zuständigen Gendarmen sollen mitunter auch als behelfsmässige Schlossführer eingesetzt worden sein. Ab 1897 wurde das Schloss in mehreren Etappen aufwendig restauriert. Dabei wurden auch zur Berner Zeit zugemauerte Fenster wieder geöffnet. Stehen blieb ein Rest des Berner Wappens über den Fenstern. (sda)



Die Überreste des Berner Wappens an der Schlossmauer. Foto: zvg

Anzeige

KUNSTHANDWERK
BROGANTE
MURTEN
Samstag, 8. August 2015 10–16 Uhr



Samstag, 8. August 2015
10.00 – 18.00 Uhr

Sonntag, 9. August 2015
10.00 – 17.00 Uhr

Workshop, Publikums Wettbewerb

sigriswiler-baerenfest.ch
Tel. +41 78 839 77 44

SCHULEN, INSTITUTE UND AUSBILDUNG

Noch keine Lehrstelle?



Kursbeginn: ab 24. August 2015

Informieren Sie sich unverbindlich!

* bezahltes Praktikum garantiert!

Benedict
Zürich St. Gallen Bern Luzern

Kaufmann/frau eidg. FZ*

- Bürofach-/Handelsdiplom
- Kaufmann/-frau E-/B-Profil*
- 2 Jahre Schule / 1 Jahr Praktikum
- 10. Schuljahr / Zwischenjahr

Informatiklehre eidg. FZ*

- Applikationsentwicklung*
- Systemtechniker/-in*
- 2 Jahre Schule / 2 Jahre Praktikum
- 10. Schuljahr / IT-Zwischenjahr
- Aarberggasse 5, 3011 Bern

Telefon 031 310 28 28

www.benedict.ch

Erfolg ist lernbar

Sprachkurse

- Englisch/Deutsch/Franz./Ital./Span.
- Free-System/Gruppen-/Einzelkurse

Handelsschule

- Höheres Wirtschaftsdiplom HWD/VSK
- Techn. Kaufmann/-frau Eidg. FA

Arzt-/Spitalsekretärin

- Chefärztsekretärin/Med. Praxisleiter
- Sprechstundenassistenz
- Ernährungs-/Wellness-/Fitnessberater
- Gesundheitsberater/-masseur/in

am ■ Abend ■ Samstag ■ Montag
Jetzt Kursbeginn!

Benedict
AARBERGASSE 5 (NÄHE HAUPTBAHNHOF)
3011 BERN □ PARKING METRO
TEL. 031 310 28 28
www.benedict.ch